Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten : Entwicklungsimpulse

Autor(en): Hügli, Marianne

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl

scolastic grischun

Band (Jahr): 75 (2013)

Heft 6: **Integration**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten

Entwicklungsimpulse

Für meine Bemerkungen stehen mir lediglich eine begrenzte Anzahl Zeichen zur Verfügung: Es geht also, wie immer in meinem Berufsalltag ums Prioritäten setzen, ums Kürzen und Vereinfachen. Ich bin beständig auf der Suche nach dem, was eigentlich wesentlich ist.

VON MARIANNE HÜGLI, HEILPÄDAGOGISCHE LEHRPERSON, SAMEDAN

Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten in die öffentliche Schule ist kein Zustand sondern ein fortwährender Prozess. An der Gemeindeschule Samedan befinden wir uns seit vielen Jahren auf dem Weg zu einer Schule, die den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen Rechnung zu tragen versucht. Wir erzielen Erfolge, machen aber auch Rückschritte. Wir meistern den Schulalltag mit unseren Stärken und Schwächen so vielfältig wie eben Verschiedenheit keine Ausnahme sondern Normalität ist. So bildet denn der Umgang mit Heterogenität unsere grösste Herausforderung. Heil- oder Sonderpädagogik bedeutet Zusammenarbeit und Unterricht unter erschwerten Umständen. Es sind die besonderen Bedürfnisse aller Beteiligten einzubeziehen; und es ist immer der jeweiligen speziellen Situation Rechnung zu tragen.

Es geht darum, verschiedene Lösungswege anzubieten und auf der passenden Route vorwärts zu kommen. Konkrete individuelle Lernziele für unsere
Schüler mit speziellen Bedürfnissen
werden mit allen Beteiligten periodisch
vereinbart und überprüft. Integration
ist nicht möglich ohne die Bereitschaft
zur Kooperation. Grundsätzlich sind
vielerlei Formen der Zusammenarbeit
möglich. Die Beteiligten sollten sich

jedoch mit dem eigenen Rollenverständnis und demjenigen des jeweiligen Gegenübers auseinandersetzen. Nur so kann ein Wissenstransfer stattfinden und für die Förderung aller Kinder und Jugendlichen fruchtbar gemacht werden.

Es gehört zu meinen Aufgaben, Probleme offen anzusprechen und sie lösungsorientiert zu bearbeiten. Ich kenne meine Rolle, verändere, was verändert werden kann, anerkenne Grenzen und Unterschiede. Schulschwierigkeiten können in den seltensten Fällen einfach ausgemerzt oder «geheilt» werden. Wir können aber alle einen guten Umgang damit Iernen. So beschreibt das Wort Sonderpädagogik meine Aufgabe viel genauer als der Begriff Heilpädagogik.

Integration ist letztendlich nicht umsetzbar ohne entsprechende didaktische und methodische Kompetenzen der beteiligten Lehrpersonen.

Schwierigkeiten, die es im Unterrichtsalltag zu bearbeiten gilt, liegen nie beim Kind allein, das heisst, sinnvolle und nachhaltige integrative Bemühungen wurzeln in der gut strukturierten Zusammenarbeit aller Beteiligten. Planung, Gestaltung und Reflexion des integrativen Unterrichts beinhalten in unserem Kanton einen Auftrag und keine blosse Empfehlung. Bei der Ausgestaltung



soll ein Perspektivenwechsel von der Lehrerorientierung hin zur Lernerorientierung stattfinden. Kinder und Jugendliche müssen tätig werden. Das Beste, was wir tun können, ist Lernangebote und -situationen so zu gestalten, dass Lernprozesse bei möglichst vielen Kindern zustande kommen, so dass alle letztendlich ihren Weg finden. Die Reiseleitung ist nicht mehr alleinige Aufgabe der Klassenlehrpersonen.

Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten «untergraben» zwar unseren gewohnten pädagogischen Alltag, fordern uns aber auch dazu auf, unsere Arbeit fortwährend zu überdenken und weiter zu entwickeln.